

## Das Tor der Hoffnung?

Fotoquelle: Internet



ich kann nicht mehr seh'n  
trau nicht mehr meinen augen  
kann kaum noch glauben  
gefühle haben sich gedreht  
ich bin viel zu träge,  
um aufzugeben  
es wär' auch zu früh,  
weil immer was geht.

wir waren verschworn'  
wärn füreinander gestorben  
haben den regen gebogen,  
uns vertrauen gelieh'n  
wir haben versucht,  
auf der schussfahrt zu wenden  
nichts war zu spät,  
aber vieles zu früh.

wir haben uns geschoben  
durch alle gezeiten  
haben uns verzettelt,  
uns verzweifelt geliebt  
wir haben die wahrheit  
so gut es ging verlogen  
es war ein stück vom himmel,  
dass es dich gibt.

du hast jeden raum  
mit sonne geflutet  
hast jeden verdross  
ins gegenteil verkehrt

nordisch nobel  
deine sanftmütige güte  
dein unbändiger stolz  
das leben ist nicht fair.

den film getanzt  
in einem silbernen raum

**I**ch kann nicht mehr sehen, traue nicht mehr meinen Augen, kann kaum noch glauben, Gefühle haben sich verdreht. Ich bin viel zu träge um aufzugeben.“

Überfülltes Stadion. Strömender Regen. Zigtausende Menschen. Im Rampenlicht singt Herbert Grönemeyer. Umschwärmt von Jung und Alt. Von Männern und Frauen. Sie hören und fühlen. Sie horchen in sich hinein und denken in ihrer Welt an ihre Welt. Die kleine Welt der Sorgen, der Resignation, der Ausweg-



Herbert Grönemeyer

losigkeit. Seine Lieder spiegeln die kleine (un-)heile persönliche Welt wider. Er kennt die Sehnsucht der Menschen und begleitet sie in

ihrem „**Mittsommernachts-Traum. Du hast jeden Raum mit Sonne geflutet, hast jeden Verdross ins Gegenteil verkehrt**“ und auf der Suche nach dem Weg realistischer Hoffnung.

„**Das Leben ist nicht fair.**“ Er rührt Millionen von Menschen mit seiner Stimme an. Seine Frau starb. Er setzte ihr ein Denkmal der Menschlichkeit in seinem bekannten Lied „Der Weg“. Hoffnungslosigkeit lähmt die Seele. Das ist nur allzu wahr. Menschen brauchen Hoffnung. Ohne sie gehen sie innerlich zu Grunde. Schon feine, schmale Lichtschimmer durch die Bretterwand des eigenen Lebens bewirken Wunder. Das Licht am Ende des Tunnels wird ersehnt, erbettelt, erfleht. Aber erzwingen lässt es sich nicht. „**Wir haben uns geschoben durch alle Gezeiten. Wir haben uns verzettelt. Uns verzweifelt geliebt. Wir haben die Wahrheit, so gut es ging verlogen.**“

„Die Seele muss mit“, so sagen wir. Manchmal gelingt es, manchmal eben nicht. Verzweiflung greift um sich und wir geraten in einen Sog, der uns tiefer hinunter zieht. Depression und Es-hat-doch-alles-keinen-Zweck-Gedanken steigen hoch. Selbstmordpläne

werden geschmiedet, verworfen, entfaltet, ausgeführt. „**Wir haben versucht, auf der Schussfahrt zu wenden. Nichts war zu spät. Aber vieles zu früh.**“

Ist das alles? „**Bis der Vorhang fällt.**“ Was verbirgt sich hinter dem Vorhang? Nur „**Neue Zeitreise, unbekannte Welt?**“

Das ist zu wenig. Das ergibt keinen Sinn. Das zeigt keinen Weg. Da ist keine Hoffnung, die wirklich zählt.

Philosophische Gedanken helfen nicht. Die Aller-Welt-Floskel: „Es wird schon werden“, schon gar nicht. Auch fromme Worte treffen oft genug voll daneben. Ein düsteres Bild und doch die Realität der Augenblicke im Leben. Denn der Arzt sagt dem auf Besserung Hoffenden: Hoffnungslos. Die Dame lässt den „hoffnungslos“ verliebten jungen Mann links liegen. Die drei- und zwanzigste Bewerbung voller Hoffnung geschrieben, kommt hoffnungslos per Post zurück. Sie ist in guter Hoffnung, ihre beste Freundin wird es nie werden. Der Tod tritt unerwartet heran. Ans Bett. Auf dem Fußgängerüberweg. Auf der Autobahn. Überall kann er sein. Hoffnungsvoll wird schnell hoffnungslos.

vom goldenen balkon  
die unendlichkeit bestaunt  
heillos versunken, trunken  
und alles war erlaubt  
zusammen im zeitraffer  
mitsommernachtstraum.  
du hast jeden raum  
mit sonne geflutet  
hast jeden verdross  
ins gegenteil verkehrt

nordisch nobel  
deine sanftmütige güte  
dein unbändiger stolz  
das leben ist nicht fair.

dein sicherer gang  
deine wahren gedichte  
deine heitere würde  
dein unerschütterliches  
geschick

du hast der fügung  
deine stim geboten  
hast ihn nie verraten  
deinen plan vom glück  
deinen plan vom glück

ich gehe nicht weg  
hab' meine frist verlängert  
neue zeitreise  
offene welt  
habe dich sicher  
in meiner seele  
ich trage dich bei mir  
bis der vorhang fällt  
ich trag dich bei mir  
bis der vorhang fällt.  
herbert grönemeyer

# Das Tor der Hoffnung!

## Gib die Hoffnung nicht auf

### Dennoch. Es gibt Hoffnung.

Wirkliche Hoffnung, nicht erst für später. Sondern für den Augenblick. Für das Heute und jetzt. Die Botschaft der Bibel spricht eine Sprache der Hoffnung, das sollten und dürfen wir nicht nur theoretisch wissen, sondern praktisch glauben und in unserem Leben erfahren.

Hosea, ein Prophet Gottes, sprach Israel eine wunderbare Verheißung Gottes zu: „Dann gebe ich ihr von dort aus ihre Weinberge und das Tal Achor als Tor der Hoffnung.“ (Hosea 2,17)

Dieses eher unbekanntes Prophetenwort mit seiner Verheißung ist sehr ergreifend. Der Inhalt bezieht sich auf das eindeutige Handeln Gottes in der Zukunft.

Dem Bibelleser ist das Tal Achor bekannt, durch die Sünde Achans, der den Erfolg der Landeseinnahme schmälerte (Josua 7). Achor war eine unfruchtbare Gegend in der Nähe Jerichos in Israel. Das Tal Achor heißt wörtlich übersetzt „Tal der Schwierigkeiten“.

Gottes Barmherzigkeit wird das Tal der Schwierigkeiten in ein Tor der Hoffnung verwandeln. Diese Zusicherung gibt

der Herr seinem Volk. Im späteren Exil wird Israel (übrigens bis heute) seinen Gott nicht los. Gott lenkt die Weltgeschichte. Sein Planen und Handeln ist sichtbar. Er regiert sein irdisches Israel. Eines Tages wird der Herr dafür sorgen, dass sich diese prophetische Verheißung buchstäblich erfüllt und Israel durch das Tor der Hoffnung einziehen wird. Der Herr ist aber auch Gott und Vater seiner Kinder. Er kennt die Schwierigkeiten, die hoffnungslosen Fälle seiner Kinder ganz genau. Er kennt uns. Unsere kleine (un-)heile Welt. Auch mit uns will der allmächtige Gott seine Geschichte machen. Mitten in der Wüste unseres Lebens will er uns unsere persönliche Oase zeigen. Er will mittendrin bei uns sein. Selbst wenn uns in der Wüste unseres Lebens all die Zusagen und Verheißungen Gottes wie leere Wasserkaraffen erscheinen. Er sorgt dennoch. Er führt durch das unfruchtbare Tal heraus und macht ein Tor der Hoffnung daraus. Welch ein großer Gott ist er.

Der Schauplatz im Tal Achor, alle Nöte und Schwierigkeiten, werden durch das aktive Eingreifen Gottes zu einem neuen Tor der Hoffnung. Es wird durch seine Hand zum Ort seines Segens. Er verwandelt die unfruchtbare Wüste in eine grüne lebendige Oase. Er wendet den oft schmerzlich und schwer empfundenen Fluch zum Segen. Er gibt Zukunft und Hoffnung.

Wir wollen uns durch Gottes Verheißung ermutigen lassen. Tag für Tag dürfen wir es neu im Glauben buchstabieren.

### Das Tor der Hoffnung steht für mich offen.

Quergestellt scheint mir mein Leben,  
unbekannt der nächste Schritt.  
Resigniert und voll daneben,  
ist da einer, wer geht mit?

Abgebrannt ist meine Kerze,  
Wünsche werden nicht erfüllt.  
Mancher treibt noch seine Scherze,  
meine Sehnsucht ungestillt.

Das Tor der Hoffnung steht mir offen.  
Gottes Wort lässt mich das hoffen,  
darum bin ich froh und still,  
warte ab wie Gott es will.

Das Tor der Hoffnung lässt mich hoffen,  
Gott, mein Vater, hält die Arme offen.  
Ich laufe hin. Ich bin sein Kind.

Erik Junker 

Die fettgedruckte Schrift sind Auszüge aus dem Lied „Der Weg“ von Herbert Grönemeyer